

Berlin, 5. April. Die hiesige rumänische Gesandtschaft hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die rumänische Regierung beschloßen habe, ihre bisherige Gesandtschaft in Wien aufzulösen und dafür ein Generalkonsulat zu errichten.

Der Siegeszug des Führers durch seine Heimat.

Begeisterungstürme in der Ausstellungshalle

(Fortsetzung von Seite 1.)

dem Ausmaß dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, zu Deutschland zu kommen. Zur Erinnerung an diesen Tag, der jetzt nach 17 Jahren seine Erfüllung gefunden habe, wolle Tirol dem Führer eine Sammlung der Dokumente dieser Abstimmung überreichen. Der Landespräsident Herrmann hat dem Führer, das Geschenk entgegenzunehmen und überreichte ihm dann die in einer prachtvollen Mappe befindliche Sammlung.

In herzlichen Worten dankt der Führer allen Tirolern für den Empfang, den sie ihm auf seiner Fahrt und vor allem in Innsbruck bereitet haben. Tief bewegt erinnert er daran, daß dieses Land in den Freiheitskämpfen der deutschen Geschichte stets mit an erster Stelle gestanden habe.

Er weist darauf hin, daß vor fast genau vier Wochen von dieser Stadt aus verlaufen werden sollte, erneut eine Welle der Unterdrückung über Deutsch-Österreich beginnen zu lassen, und stellte demgegenüber fest, daß er selbst dieses Land und diese Menschen, seine Heimat, besser in Erinnerung gehabt und besser gekannt habe, als jener, der von hier aus einen neuen Verrat begehen wollte.

Der Führer schließt mit den Worten, daß Tirol von jetzt ab ein glanzvoller Teil in der Krone Deutschlands sein werde.

Als der Führer mit seiner Begleitung, in der sich Reichsminister Dr. Frick und Reichsführer SS Himmler befinden, das Landhaus verläßt, schließt ihm eine neue Welle

„Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint — einen Monat später hat das Volk den Mann befestigt“.

Raum ist der Beifall für die Eröffnungsworte des Reichsministers Dr. Frick verflungen, als dumpfes Brausen von draußen, das sich immer mehr verhärtet, das Kommen des Führers ankündigt. Und nun erheben sich die 8000 wie ein Mann, während die Kapelle der Kaiserjäger mit dem Badenweiler Marsch einsetzt. Die Halle bricht wider von dem unendlichen Jubel der Tiroler, zu denen ihr Führer kommt. Langsam geht er nach vorn und begrüßt hier die Angehörigen der in Tirol für die Bewegung Gestandenen. Es sind viele Gemüter, die ihr Leben ließen, es ist schwer gestimmt worden auf diesem deutschen Boden im Tale des Inn. Wieder kommen Tiroler Kinder und Mädchen in Trübe mit Blumen. Minuten dauert es noch, bis der Gauwahlleiter den Führer begrüßt und das Treuebekenntnis für das Volk von Tirol ablegt, das sich von keinem der deutschen Gaus übertreffen lassen will.

Der Führer betritt das Podium. Wieder spricht die Menge auf, wieder rufen sich die Arme dem Führer entgegen. Die Halle drängt in tosendem Beifall. Der Führer dankt. Aber der Jubel laut und laut nicht ab. Endlich kann er sprechen.

Schon bei den ersten Sätzen des Führers empfindet man, wie er seine Hörer zu packen weiß, wie diese Tiroler Bauern, die ein schwerer und befehlender Schlag sind, ihm folgen. Er erzählt ihnen von den Grundgedanken des Nationalsozialismus, gibt ihnen ein Bild von dem tiefen Sinn seiner Arbeit. Als er ihnen zeigt, wie jedes Jahr nach dem Umbruch immer ein neues großes Ereignis für Deutschland gebracht hat, und wie es in diesem Jahr die Schaffung des neuen größten Deutschlands ist, da bricht aus den Tausenden die verhaltene Begeisterung aus überrollendem Herzen. Für sie ist es das große Erlebnis der Befreiung nach Not und Elend, die gerade hier die Bauern besonders hart getroffen hatten; lohnte es sich schon fast nicht mehr, den Acker zu bebauen! Jetzt aber geben sie mit neuer Freude und Lust an ihre schwere Arbeit. Nur heute haben sie Feiertag gemacht, wenn es auch mitten in der Aussaat ist, denn ihr Führer ist ja in Tirol, und da müssen sie dabei sein. — Wie nun der Führer weiter spricht über die tiefsten Gründe der Führung eines Staates, eines Volkes, wie er ihnen zeigt, daß die Lebenskraft des Volkes nur dann zur Geltung kommt, wenn es geeint, als zusammenwachsen, da sitzen sie atemlos da und hören zu, diese Tiroler Bauern mit ihren klaren und klugen Augen, diese Hohenheimer aus dem Innthal, die alle folgen gebannt den Worten des Führers.

Und als der Führer dann feststellt, daß nunmehr die Wucht dieses gemachten Blases anstelle von 6 Millionen eingesetzt wird, um die Not dieses Landes zu beheben, da bricht erneut ein Beifallsturm aus, denn diese österreichischen Menschen haben ja schon in den wenigen Wochen gespürt, welche wirtschaftliche Kraft der

der Liebe und Begeisterung der wie Mauern stehenden Massen entgegen. Durch die Metzger Straße über den Bogener Platz und durch die Brigener Straße geht die Fahrt.

Die größte Halle Innsbrucks, die Ausstellungshalle, die 8000 Menschen faßt, prangt im Festschmuck. Jubel bricht los, als die Fahnen einmarschieren, voran die älteste Sturm-Infanterie und noch viele andere alte Feldzeichen. Es folgen die Fahnen der Tiroler Schützenkompanien, die Feldzeichen der Standfähnen, die immer in schweren Zeiten, die das Tiroler Land so oft sah, die ersten und die letzten waren, die Jüngsten und Ältesten, um mit der Waffe in der Hand ihre geliebte Heimat zu verteidigen. Frohen Herzens sind sie heute angetreten mit ihren zum Schmuck geputzten Fahnen und in ihren bunten Trachten mit farbigem Wams, mit Lederhose, weichen Strümpfen und den breitkrempigen, spitzen Hüten. Denn jedes Tiroler Tal hat seine Tracht, und alle, selbst die entferntesten Hochgebirgsdörfer, sind mit ihren Abordnungen vertreten.

Freudig begrüßt treffen Reichsminister Dr. Frick und der Tiroler Gauwahlleiter Christoph in der Halle ein. Nach der Eröffnung der Rundgebung nahm Reichsminister Dr. Frick das Wort. Und als er ausruft: „Wir Deutsche sind das treueste Volk und auch das glücklichsche, weil wir Adolf Hitler haben“, da will der Jubel kein Ende nehmen, und es braucht eine ganze Weile, bis Reichsminister Frick weiter sprechen kann. Dieser kurze Appell zeigt die Stimmung im Lande Tirol, zeigt das Glück dieser deutschen Menschen darüber, daß sie der Führer mit dem großen Vaterland vereint.

„Am 13. März hat ein Mann ein Volk geeint — einen Monat später hat das Volk den Mann befestigt“.

deutsche Nationalsozialismus hat, haben gesehen, daß in dieser kurzen Zeit schon überall neues Leben eingezogen ist.

Als der Führer dann darauf hinweist, daß es niemals eine besondere Mission für Österreich gegeben habe, ebensowenig wie etwa für irgendein anderes deutsches Land, daß im Gegenteil nur die eine Mission anerkannt werden könne, nämlich die, ein Volk zu sein und in einem Reich zu leben, da antworten ihm minutenlang spontane Sprechchöre: „Ein Reich, ein Volk, ein Führer!“

Mit erregter Stimme gebietet der Führer nun der Schwere des Kampfes der Nationalsozialisten in Deutschland, des Terrors und des Leides, das sie erdulden mußten von Menschen, die Deutsche von Deutschen trennen wollten.

„Wie konnten Männer so verblenden sein zu denken“, so rief er aus, „daß ein ganzes Volk hier blind sein würde gegenüber diesem Aufruf des deutschen Volks, und umgekehrt, wie konnten sie denken, daß das Volk blind oder taub sein würde gegenüber den Leiden dieses Landes!“ Minutenlang danken die Tiroler, indem sie von ihren Plätzen aufspringen, dem Führer mit Jubelrufen für dieses Bekenntnis.

Und tiefe Bewegung geht durch die Massen, als der Führer ausruft: „Was aber ist natürlicher, als daß ein Mann, der sein großes Vaterland so über alles in der Welt liebt, doch nicht das Land vergessen kann, aus dem er selbst gekommen ist. Nur wer selbst seinen Charakter besitzt, kann von einem anderen solche Charaktereigenschaften annehmen, daß er dem Schicksal seiner eigenen Heimat gegenüber eidbrüchig sein würde. Ich würde nicht die Liebe, das Vertrauen und die Treue von so vielen Deutschen aus unserem alten Reich verdienen, wenn ich nicht selbst die Treue und Liebe zu meiner Heimat kennen würde. Ich habe das alles mitgelebt, was meine Heimat erduldet!“

Schließlich für sich der Worte des Führers wird von den tiefbewegten Massen mit Beifall begleitet. — Mit padenden Worten spricht der Führer davon, wie sehr die Millionen Deutschen im alten Reich ihm ihr grenzenloses Vertrauen gegeben hätten. Er könne ihnen dank dafür nicht besser erhalten, als daß er ihnen nunmehr seine eigene Heimat als Geschenk bringe und sie hineinsetze in das große Deutsche Reich.

Und dann dankt der Führer zum Schluß den Tirolern für ihre Treue. Der 10. April, so ruft er ihnen zu, soll zum ersten Male das ganze große Deutschland vereint leben, und mit einem begeisterten „Ja“ antworten ihm die Sendboten Tirols, die hier im Saal versammelt sind.

Unter tosendem Jubel schließt der Führer mit den Worten: „Wenn der 10. April zur Reize geht, dann wird es die ganze Welt wissen: Am 13. März hat ein



Das Goldene Buch der Stadt Klagenfurt mit dem Ehrenbürgerbrief für den Führer, einem Wert des Klagenfurter Künstlers Professor Simbitt Lobfiter. (Scherl-Wagenborg-M.)

Man ein Volk geeint — einen Monat später hat das Volk den Mann befestigt.

In tiefer Ergriffenheit singen die Menschen, die sich von ihren Sätzen erheben haben, die Lieder der Nation als Bekenntnis, daß auch Tirol am 10. April seinem Führer folgen wird. Jubelstürme erfüllen die Halle, während der Führer durch das Spolier der begeisterten Massen den Rundgebungsraum verläßt.

Als dann der Führer nach Schluß der Rundgebung die Rückfahrt antwort, da wurde diese Fahrt neuerdings zu einer herrlichen Siegesfahrt durch mächtige Mauern von Menschen. Bis zum Hotel umbrannten die Wogen des Jubels und der Begeisterung den Führer. Und immer noch leuchtete in dieser späten Stunde die riesige Flammenfront von den Bergen herab ins Tal und über das ganze Land: „Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

Salzburg im Fieber der Erwartung.

Salzburg, 6. April. Während der Führer auf seiner triumphalen Fahrt durch das befreite Österreich nach den begeisterten Huldigungen der Steirer und Kärntner den Treuegenuß der Tiroler entgegennimmt, rückt sich schon Salzburg, die alte Bischofsstadt an der Salzach, ihm einen Empfang zu bereiten, der an Herzlichkeit dem Bekenntnis von Graz, Klagenfurt und Innsbruck nicht nachstehen soll. Kaum ein Gebiet des österreichischen Landes hat soviel Gemeinames mit dem großen Reich wie gerade Salzburg und Land Salzburg: Denn die Deutschen diesseits und jenseits der ehemaligen Grenzen fanden sich hier in dem Bekenntnis zum größten Sohne dieser Stadt, Wolfgang Amadeus Mozart, der der deutschen Musik die unvergänglichen Werte schenkte. Im Untersberg aber hält nach der alten deutschen Sage Kaiser Barbarossa seinen 1000jährigen Schlaf.

Man kennt die Stadt so ruhig, nur im Hochsommer von Fremden durchströmt, maulerische Stadt in diesen Tagen kaum wieder. Tausende von Händen huldern überall am Werk. Das eindrucksvolle Bild bietet schon heute der Bahnhof, auf dem der Führer in den ersten Nachmittagsstunden des Mittwochs eintrifft. Dieses äußere Bild zeigt die bereitete Bereitschaft wird aber von der Begeisterung der Salzburger noch weit übertroffen. Denn auch diese Stadt ist deutsch und hat ihre deutsche Tradition in den Zeiten schwerster Unterdrückung nie vergessen.

Churchill will Rotspanien retten.

Barcelona soll Verhandlungen einleiten.

as, Berlin, 6. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Zu den Worten, die für die rotspanischen Nordbrenner noch retten möchten, was irgend zu retten ist, gehört auch Winston Churchill. Er befürwortet zwar nicht, wie etwa die englische Arbeiterpartei oder die französischen Kommunisten, ein bewaffnetes Eingreifen, mag übrigens der englische Dominionminister im Unterhaus erklärte, daß die Nationen, die in Spanien intervenieren, nach Kriegsende dort sehr unbeliebt sein würden, vor allem Frankreich. So weit will Lord Churchill nicht gehen. Er gibt aber den rotspanischen Machthabern den Rat, mit Franco zu verhandeln und sich hierfür um die Vermittlung Englands und Frankreichs zu bemühen, denn die spanische Tragödie gehe ihrem Ende entgegen. Selbst Herr Churchill hat also begriffen, daß es mit dem Bolschewismus in Spanien bald zu Ende sein wird. Zum Verhandeln gehören aber zwei. Die werden in diesem Falle wohl schwerlich vorhanden sein, denn wir glauben nicht, daß General Franco, dessen Truppen jetzt die Mittelmeerküste erreicht haben, gemillt ist, mit den roten Nordbrennern über irgend etwas zu verhandeln.

Hoffnungslose Lage Professor Schmidts.

Der Polarkreis als Saboteur und Trostfist verdächtigt.

Warschau, 5. April. Die polnische Presse befähigt heute die schon in den Vortagen ausgesprochenen Vermutungen über das Vorgehen der Sowjetbehörden gegen den sowjetrussischen Polarforscher Prof. Schmidt. Seine Lage sei völlig hoffnungslos. Denn ihm werde nicht mehr und nicht weniger als die Vernichtung nahezu der halben sowjetrussischen Eismeerflotte vorgezwungen. Der dachbarte Feld der Republik soll durch Sabotageaktionen die Schiffe „Morgana“, „Siedow“ und „Sakor“ samt ihren mehr als 200 Mann Besatzungen dem Untergang überliefert haben. Außerdem werde Schmidt vorgeworfen, während des Aufenthalts des Schiffes „Jorma“ in Reval mit verdächtigen Personen, die zweifelsohne Trostfisten gewesen seien, Besprechungen gehabt zu haben.



Der Führer in Klagenfurt.

Am Montag sprach Adolf Hitler in der Landeshauptstadt von Kärnten, Klagenfurt, zu 200 000 Kärntnern und Österreichern in der Ausstellungshalle. Die Ausstellungshalle war zu klein, um die vielen Tausende aufzunehmen, die im Freien auf dem Platz vor der Halle die Rede des Führers anhörten. Im Hintergrund die Karawanken. (Scherl-Wagenborg-M.)

Osterreich und das Saarland.

Von Dr. h. c. Hermann Köhling, Wöllingen (Saar).

Der Führer hat Recht mit seiner Voraussage, daß er am Abend des 10. April der reichste Mann auf dieser Erde sein werde, da er ein ganzes Volk von fast 75 Millionen Menschen hinter sich habe. Aber auf der heutigen Welt kann es nicht sein, daß die Idee der Einheit der Völker in der Weltgeschichte der überlebenden Epochen, in denen ähnliches sich ereignete. Mann ist es niemals vorgekommen, daß der Führer eines Volkes ein neues Land ohne Blutvergießen eroberte, bloß mit der Gewalt seiner Persönlichkeit und der Größe der Idee von der Einheit des Volkes und Reiches? Nur den großen Religionsstiftern ist das bisher gelungen. Ja, die Ideen sind härter als die Gewalt! Und im Falle Österreich haben sie sich als viel härter erwiesen als die brutale Gewalt, die mit den Herrschenden der Welt für ihre waterländischen Gefühle dem schimpflichen Tode preisgab, den es je auf der Erde gegeben hat. Der Sinn dieser Gemeinheit war nichts anderes, als daß man die hohe Gefinnung, die in dem Bekenntnis zum Führer, zu seiner Idee und zum einheitlichen deutschen Volke lag, in den Vorberühungen mottle. Aber die, die so gehandelt haben, waren Knechte und Skolbigen des Auslandes gegen das eigene Volk, das seit dem Auseinanderfallen der österreich-ungarischen Monarchie nie etwas anderes gemollt hat als den Zusammenbruch mit den Weibern und Schwelern im deutschen Reich.

Die Kamp- und Lebenszeit des österreichischen Volkes ist in mancher Hinsicht mit der unseres Saarpvolkes zu vergleichen. Hier wie dort wurde mit brutaler Gewalt von den in fremden Diensten lebenden überlebenden brave Deutsche wegen ihrer deutschen Haltung ins Elend getrieben. Bei uns wurden sie des Landes verwiesen, über den Rhein getrieben, ihrer Existenz beraubt. Der brave Saarbergmann wurde aus seiner Arbeitshalle entlassen und aus seiner Wohnung auf die Straße geworfen, weil er nicht in den Separatisteneid eintraten oder seine Kinder in die französischen Schulen schicken wollte. Vielen Tausenden ist es so gegangen, und sie haben Not und Entbehrung auf sich, Frau und Kinder genommen und treu zu ihrem Vaterlande gehalten.

Und in Österreich war es nicht anders. Überall wurden die unehelichen und aufrechten Menschen aus ihren Stellungen vertrieben, die dem Gefolge ausgemacht wurden. Die, die sich aufbäumten und durch irgend eine Tat den Widerstand der Unzufriedenheit leisteten, wurden als Verräter des deutschen Volkes zum deutschen Volk und zum Führer seigten, wurden zu jahrelangen Kerkerstrafen verurteilt oder fürstlich auf viele Monate in Irrenhäusern in menschenunwürdige Kerker eingesperrt. Es war schon folgerichtig von den Deutschen im Saarland, sich mit den Kommunisten zu verbinden, die den Sohn des minderwertigen Kaisers Karl und der Rita von Bourbon-Parma, dem hochverratlichen Ehenarr, zum Kaiser von Österreich trafen wollten. Der Zusammenhalt alles dessen, was es an Minderwertigen in Österreich gab, hatte den Zweck, gegen das Vaterland, was es an unehelicher Gefinnung in einem Volke gibt: die Liebe zu Volk und Vaterland und die Treue. In der gleichen Weise haben in der Nachkriegszeit die Franzosen verurteilt, bei uns an der Saar und im Rheinland Gesandte zu machen. Es gelang bei uns wenig, wie es in Österreich gelungen ist. Auch bei uns verurteilte man die Nation gegen die Rückkehr ins Vaterland mobil zu machen. Aber der Versuch war schon gescheitert, noch ehe er richtig angefangen hatte. Denn auch hier war es nur lächerliches Volk, das bereit war, im Namen der Nation die Vaterlandsliebe um 20 Milliarden zu verkaufen. Auch in unserem Lande sind die Wünsche von solchen Menschen abgegründet. Sie haben damit in der gleichen Weise wie der Führer der evangelischen Kirche bewiesen, daß es in der Entscheidung zu tun ist ihnen nicht darum ging, sich ihre Zustimmung zur Rückkehr ins Vaterland abzuholen zu lassen. Die Kirchen leben davon, daß sie ihren gläubigen Führer und Helfer in geistigen und irdischen Werten sind — nicht aber davon, daß sie sich mißbrauchen lassen gegen andere heilige Gefühle der Menschen. Wenn es in einem Lande keinen so war, es an dem Herrn, der in einem Lande den Einfluss der Kirche gegen das Vaterland einzuleiten.

Die Zeiten des Mittelalters sind vorüber, in dem es etwas möglich war. Die neue Aufgabe unserer Zeit aber ist es, den Weg zu finden, auf dem sie das Wohl noch nie dagewesene

Tatkräftigkeit des Dritten Reiches nicht als eine Abhängigkeit oder Beinträchtigung ihres eigenen Christentums, sondern als eine Befreiung desselben empfinden. Von dort nicht verzeihen: Im Westen herrscht das Frankreich der Gottlosigkeit. Die Vorse, die religionslose Schule, die Herrschaft der Juden in der Politik, das Bündnis der Kommunisten mit den Marxisten und Kapitalisten in der Volkspolitik und das demokratische Gewerbe ist alles in allem eine Geistesrichtung, deren Grundlage die Verherrlichung des nackten Egoismus ist und die mit Christentum nichts, aber auch gar nichts gemein hat. Im Sowjet-Rußland wird durch Nord ein System geknüpft, das keine Herrschaft nur der totalen Ausnutzung aller irdischen Sakralität der Menschen verdammt.

Der vom Führer geschaffene und in ihm am reinsten verkörperte Nationalsozialismus mit seiner tiefen Gottesglaube steht in diametraler Gegensatz zu diesen Entwürfen. Seine Idee macht es sich zur Aufgabe, im deutschen Volke alles das zu entwickeln, was zu unierten geistlichen erziehenen Tugenden gehört, und nach Möglichkeit das Aussterben zu lassen, was minderwertig ist. Und diese Idee von der Selbstentfaltung der Menschen verbindet sich mit der Verpflichtung des ganzen Volkes zu einer Gemeinheit, die es nicht dulden darf, daß Hunger und Not aus unehelichen vielen Dämonen herausleben, wie wir dies im deutschen Vaterlande bis zur Mächtigkeitsgrenze, bei uns im Saarland vor der Verleumdung und in Österreich noch bis in diese Tage erlebt haben.

Daher, wo wir hinführen im Reich oder in meiner eigenen Heimat im Saarland, überall das gleiche Bild: trotz schaffende Menschen, lachende Geister bei der Arbeit oder aufbauen. Wo früher Trübsal und Not und Verweifung herrschten, leuchtet nunmehr die Hoffnung ein, daß der taufstichtige Fleiß und schließlich als Krönung von Weiden Glück und Zufriedenheit. So wird es auch in Österreich sein. Das danken wir seinem größten Sohne, unserem Führer, den Gott segnen und befehlen möge.



Der Führer erhob den Spaten zum Symbol einer neuen Gemeinheit, die alle Deutschen in der Arbeit zusammenfaßt. Am 10. April dein Dank dafür: Dein „Ja“ dem Führer!

Auslandsdeutsches Beispiel der Einigkeit.

Überall wurden nahezu 100 Prozent Ja-Stimmen abgegeben.

Das Reich wird nicht nachstehen!

Kopenhagen, 5. April. Dem Aufruf zur Volksabstimmung über die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich folgend, haben die deutschen Volksangehörigen, Reichsdeutsche und frühere Österreicher, die in Kopenhagen und in der näheren und weiteren Umgebung der dänischen Hauptstadt leben, bereits am Montag ihrer waterländischen Pflicht genügt. Die Gelegenheit dazu war ihnen durch die Auslandsorganisation der Partei und die deutsche Gesandtschaft bereitgestellt worden. Der Norddeutsche Lloyd hatte für die Fahrt, die den Bestimmungen gemäß außerhalb der Preisbefreiung durchgeführt werden mußte, seinen schönen Dampfer „Drotava“ zur Verfügung gestellt. In der letzten Nacht wurde gerade eine Fruchtladung abgeliefert. An Bord dieses Dampfers sammelten sich die Auslandsdeutschen aus Kopenhagen und anderen nordischen Städten und mit ihnen auch viele, die von der benachbarten schwedischen Küste, insbesondere aus Kalmar, geflohen vom dortigen deutschen Konsul, herübergekommen waren.

Von der ihnen gebotenen Gelegenheit, sich von dem freudigen Bekenntnis der Deutschen zu ihrem Führer und zum Großdeutschen Volkreich zu überzeugen, hatten — einer Einladung des Wahlvereins folgend — auch viele dänische Journalisten Gebrauch gemacht, die mit lebhaftem Interesse dem Wahlakt beizuwohnten und sich von der Einhaltung aller Vorschriften, insbesondere auch von der absoluten Wahrung des Wahlheimlichkeitsgeheimnisses überzeugen konnten.

Ein nahezu 100prozentiges „Ja“ war das Ergebnis dieser Wahl! Von den Reichsdeutschen wurden 577 Stimmen abgegeben. Von den Österreichern wurden 41 Ja-Stimmen und eine Nein-Stimme abgegeben. Die Befragung des Wahlergebnisses durch den Gesandten wurde mit herzlichem Jubel aufgenommen, ein Sieg bei dem Führer und die

Liebe der Nation schlossen sich an. Ja fröhlicher Gemeinheit bei Gelang und Musik vergingen dann reich die Stunden der Rückfahrt nach Kopenhagen.

Die Ergebnisse aus Bulgarien...

Burgas, 5. April. Die in Bulgarien lebenden, wahlberechtigten Auslandsdeutschen und Auslandsösterreicher, die sich aus allen Provinzen ihres Vaterlandes in 2. schrittweisiger Bahnfahrt nach dem Hafen Burgas am Schwarzen Meer begeben, haben am Dienstag an Bord des Frachtdampfers „Deltalia“ ihrer Wahlpflicht genügt. Von den insgesamt 180 Österreichern folgten sich 178 für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich und für die Liebe des Führers aus. Nur eine Stimme lautete auf Nein, eine andere war unguiltig.

Die an der Wahlurne erschienenen 379 Deutschen stimmten geschlossen für den Führer und die Wiedervereinigung. Das Wahlergebnis, das in der bulgarischen Öffentlichkeit nachdrücklich Eindruck hervorgerufen hat, wurde von allen Volksangehörigen mit begeistertem Jubel aufgenommen.

... und Rumänien.

Bukarest, 5. April. Die erste Abstimmungsfahrt der in Rumänien lebenden Reichsdeutschen und Österreicher hat auf die höchste Öffentlichkeit großen Eindruck gemacht. Die Blätter veröffentlichen ausführliche und mit Bildern gesäumte Berichte über die Fahrt nach Konstanza. Ihre Sonderberichterstatter, die an dieser Fahrt teilgenommen haben, beschreiben ganz genau den Abstimmungsvorgang. Im „Ereignis“ steht es unter der Überschrift: „Eine freie und ehrliche Abstimmung“. Die deutschen und österreichischen Staatsbürger fühlen sich, in welchem Land sie sich auch befinden mögen, verpflichtet, ihr Stimmrecht über das Schicksal ihres Vaterlandes auszuüben und erfüllen es mit tieferer Gewissenhaftigkeit. Das Ergebnis der Abstimmung von Konstanza bekräftigt durch die Gesandten des Deutschen Reichs zum Tron beinahe erreichte Einkimmigkeit der Ja-Stimmen.

Die nichtdeutschen Journalisten, die an Bord der beiden Dampfer eingeladen waren, konnten sich von der vollkommenen Geheimhaltung der Abstimmung und von dem heiligen Eindruck der Wahlurnen seitens der Wahlurnen überzeugen.

102 von 103 in Rio.

Rio de Janeiro, 5. April. Das erste Ergebnis der Volksabstimmung von in Brasilien anwesenden Deutschen und Österreichern traf aus Victoria ein, wo 103 Wahlberechtigte an Bord des Dampfers „Curitiba“ ihre Stimme abgaben. 94 Deutsche und acht Österreicher stimmten mit Ja. Ein Stimmzettel mußte wegen eines Formfehlers als unguiltig erklärt werden. In Rio de Janeiro begann am Montag die Auszählung der Wahlurnen für die Deutschen und Österreicher. Am 7. April an Bord des Dampfers „Monte Oliva“ stattfinden wird. Der Anhang der Volksangehörigen an den Ausgabelhalten der Wahlurnen ist außerordentlich groß.

Protest gegen die Judeninvasion in Frankreich.

Pariser Stadtverordneter fordert Abschiebung

Paris, 6. April. (Antenne.) Zu einer heftigen Auseinandersetzung über die Frage der Einbürgerung von Ausländern und besonders von Juden in Frankreich kam es am Dienstag in der Pariser Stadtverordnetenversammlung. Ein Stadtverordneter wandte sich gegen die Naturalisierung von Elementen, die sich niemals anglichen würden. Er nannte dabei insbesondere die Juden. Die immer wieder gehörte Erklärung für den Geburtenrückgang in Frankreich ist nicht haltbar. Wenn sich das Regime mehr für die Familie und die Traditionen einsehen würde, gäbe es auch mehr Geburten. Am gefährlichsten sei die Einwanderung der jüdischen Elemente. Diese wollten nach der Finanzierung der Revolution in Rußland jetzt einen neuen Krieg vorbereiten. Der Redner verlas dann eine ganze Liste

von Ausländern mit meist jüdisch klingenden Namen, die sich in der französischen Presse, in den Theatern, sowie im medizinischen Beruf Eingang verschafft hätten. Frankreich sei geradezu von Juden überfallen. Sämtliche leitenden Stellen seien in Händen der Juden. Frankreich gehöre nicht mehr den Franzosen.

Er und seine Freunde hätten nicht die Keigung, Sowjetrußland und das Substantum zu vereidigen. Es gebe Kaiser, die, wie Deutschland und Italien, sich nicht nach den Juden hätten überfallen lassen. Man werde auch in Frankreich mit einer Reaktion rechnen müssen, denn der Nationalismus könne sich nicht mit dem Substantum vertragen.

Der Stadtverordnete forderte schließlich die Abschiebung jedes Naturalisierungsantrages dieser Elemente und die Abschiebung der Juden nach Palästina. Über diesen Antrag wird am Freitag abgemittelt werden.



Sagen Sie, was bedeutet eigentlich Vollschutz?

Das ist sehr leicht zu erklären: Die Eigenschaften der handelsüblichen Motorenöle sind nämlich recht unterschiedlich. Für den Laien ist es daher schwierig, die richtige Wahl zu treffen. — Vollschutz will besagen, daß ESSOLUB sämtliche Eigenschaften in sich vereinigt, die erforderlich sind, um dem Motor umfassenden Schutz zu bieten. Nehmen Sie

Essolub

Vollschutz sagt ja alles!





„Fabelhaft“ steht Fritz in seinem neuen „Hettlage-Anzug“ aus!

Auch für Ihren Jungen haben wir solche Anzüge in größter Auswahl und ... dazu noch ganz besonders preiswert

Knaben-Anzüge Burschen-Anzüge Sommer-Mäntel

Größe 4 12.50 15.- 18.- 22.- Größe 38 25.- 27.- 29.- 31.- u. höh. Bleye-Kleidung
Größe 7 16.- 19.- 22.- 25.- Kommunion-Anzüge Gr. 5 ab 13.- Tiroler-Kleidung

Hosen, Sporthemden, Krawatten, Pullover, Sportstrümpfe, Mützen

Hettlage

Das große Spezialhaus für Knabenkleidung

Wiesbaden, Kirchgasse / Ecke Friedrichstraße

Für Weißen Sonntag

Gesang- und Gebetbücher
Kopfkranzchen, Kerzen mit Schmuck
Komm.-Bücher, Komm.-Geschenke

K. Molzberger Nachf.
Wiesbaden, Luisenstraße 27

Ideal



W. GRASE
am Schillerplatz
Reparaturen!

Das sind Schlacken

die sich im menschlichen Körper als Giftstoffe bilden und schädlich wirken. Die müssen im Frühjahr hinaus.

Bei uns geeignete Mittel

Fach-Dragerien

Alexi Michelsberg 9

Jünke Kols.-Fr.-Ring 30

Haarausfall?

Aufbackstoffe für das Haar -
Sulium, Sulium, Sulfidation,
Sulfidation - enthält reichlich die
Sulfidation, Sulfidation, Sulfidation

Weyss-Lang
Weyss-Lang-Haarwässer
Weyss-Lang-Haarwässer 1.70 und
2.85 RM

Reform- und Kräuterhaus
Meyrer, nur Rheinstr. 71

ANZEIGEN in Wiesbadener Tagblatt
erwecken Interesse für Ihr Geschäft



Auch daran denken!

Auf jeden Fall sind Sie viel unabhängiger, wenn Sie auch an schönen Tagen Ihren leichten Übergangsmantel dabei haben. Aber immer noch gibt es Männer ohne richtigen Übergangsmantel. Sie wissen sicher noch nicht, wie preiswürdig die flotten Imprägnierten Gabardine- und Cheviot-Mäntel bei den gemessenhaften Fachleuten für Herren- und Knabenkleidung sind:

Gabardine-Mäntel
aus eigener Fabrik ab 30.50
Cheviot-Mäntel in vielen
aparten Formen und Farben ab 33.00
Popeline-Mäntel
der Mantel für jedes Wetter ab 28.50
Regen-Mäntel . . . ab 9.75

Sinen leichten Popeline-Mantel, porös doch regendicht, sollten Sie noch nebenbei haben. Beachten Sie bitte unser Spezialfenster in der Kirchgasse, oder überzeugen Sie sich von unserem Bagerreichtum durch einen unverbindlichen Besuch bei den

gemessenhaften Fachleuten für Herren- und Knaben-Kleidung

Zapp
WIESBADEN

Die Bleichstraße

wirbt um Sie!

Folgende Einkaufsquellen empfehlen sich

Samen- und Zoo-Handlung	9
Werner , früher Sebastian	9
Bandagen, Orthopädie	9
Markwardt	9
Pelze - Stein	13
Seifen, Bürsten, Bohnerwachs	13
Kraft	13
Licht, Kraft, Radio	17
Gebr. Olsson	17
Drogerie Geipel	19
Schneider-Bedarfsartikel	19
Bauer	19
Schneidermeister	21
Hies	21
Uhren, Optik, Rappl	25
Wäsche-Anton	33
Ecke Walramstr.	33
Domensneider Heiß	35
Farben-Seibel	41
Hauptgeschäft: Yorkstraße 14	41

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

18	Leihbibliothek	Schwarz
20	Wäscherei Kirsten	(Betrieb: Scharnhorststraße 7)
22	Süssenguth	Betten, Matratzen
30	Urania-Lichtspiele	Hauptfilm: Menschen ohne Vaterland
34	Möbel-Brand	
40	Photo-Schneider	Photo, Kino, Projektion

Inserieren im Wiesbadener Tagblatt bringt Gewinn!

Fahnen

Fahnenstoffe, -Stangen und -Spitzen, Lämpchen, Fackeln

Fahnen-Viëfor

Schwalbacher Straße 27
Ältestes Fachgeschäft Tel. 27449

Ämtlich zugelassene Verkaufsstelle der RZM. für parteiamtliche Bekleidung und Ausrüstung.



Soll's ein guter Kaffee sein,
kaufe stets bei Harth ihn ein!

Lampenschirme
(Seide, Pergament)
jeder Art, fertigt an
großes Lager sowie
Belastungskörper
Bernstorff
Kirchgasse 19, 1
Ausst. "Ausgang."

Miel-Pianos
SCHMITZ
Rheinstr. 52
gegenüber
Landesbibliothek

Transonzie
aller Art.
Fritz Alder
Frankfurterstr. 8.
Tel. 28057.

Weshalb nicht mein Herr?

Ohne Bedenken können Sie Hertha-Leidung tragen, wenn Sie von Roden-Frey kommen. In aller Ruhe werden Sie unter der großen Auswahl Ihren Geschmack bündeln, preisgünstig betriebligen - und günstig kaufen! Da langt Ihr Geld gleich noch für eine andersartige Hülle zum Kombinieren, um Abwechslung in Ihre Hertha-Leidung zu bringen. Das werden tolle Dingen werden! Kommen Sie zu

Roden-Frey

Den Knaben wie den härtesten Mann, sieht Roden-Frey geschmackvoll an.
(Nachdruck auch Auswertung verboten.)